

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 1 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfraktierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgegeben.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den neuernannten königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, königlichen Kammerherrn und Rittmeister z. D. Hans Grafen von Wallwitz am 5. d. M. in besonderer Audienz zu empfangen und sein Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Volontär an der Bibliothek der technischen Hochschule in Wien, Lehramtskandidaten Johann Mayrhofer zum Amanuensis dieser Bibliothek ernannt.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das k. k. Reichsgericht (I., Schillerstraße Nr. 4) im Jahre 1890 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 18. Jänner, 21. April, 14. Juli und 20. October beginnen wird.

Wien am 2. December 1889.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Sechzehnte Sitzung am 22. November.
(Fortsetzung.)

Im Sprengel der landwirtschaftlichen Filiale Savenstein vernichtete der Hagel am 28. Juli in den Dörfern Kalchberg, Veternik, Gunte, Witauz, Martouz, Fuchsgaben, Gimpel, Schmarzua und Brhovo ein Drittel der Feld- und Weingärten Producte. Die Kartoffeln faulten schon auf den Aedern, so daß einige Bauern kaum den Samen erfescht haben. Das Ergebnis der Wintergetreide- und Kukuruzernte war ein mittleres in den vom Hagel nicht heimgesuchten Gegenden. Die Möhren sind im allgemeinen schlecht gerathen. Viehfutter war reichlich vorhanden, jedoch waren wenige so glücklich, dasselbe trocken unter Dach zu bringen. Infolge starker Regengüsse haben Erdbabruttsungen besonders in den Weingärten viel Schaden angerichtet, am meisten aber die Peronospora, in Folge welcher der gewonnene Wein fast nicht trinkbar ist; für den Wein wird daher kein Erlös erzielt werden. Nach dem im heurigen Jahre außer den Rüben kein Obst erfescht wurde, muß die heurige Jahresernte der Feldfrüchte, ausgenommen das Viehfutter, als eine schlechte

bezeichnet werden, weil um Zweidrittel weniger erfescht wurde, als bei einer guten Jahresernte. Die Weinfeschung ist ohnehin ganz wertlos, somit mit einer guten Ernte nicht zu vergleichen. Besitzer größerer Hufen werden bei sorgfältiger Sparsamkeit keinen Mangel leiden, es wird jedoch eine Geldnoth eintreten, da man außer Vieh nicht verkaufen können. Besitzer kleinerer Hufen, den sogenannten Häuslern, wird es jedoch schlecht gehen, und man hört vielfach die Frage, was werden wir Arme ohne Nahrungsmittel anfangen? Namentlich wird es an Geld fehlen behufs Anschaffung des Kartoffelsamens, für Steuern und sonstige Bedürfnisse.

Im Sprengel der landwirtschaftlichen Filiale Landstraß war das heurige Jahr wegen allzugroßer Nässe für den Landwirt wohl nicht günstig, denn seit den ersten Tagen des Monats Juni bis Ende October hat es geregnet, und für den Landmann war es schwer, das Heu, das Getreide, das Grummet und andere Feldfrüchte unter Dach zu bringen. Was eingeheimst wurde, mußte sozusagen vom Felde oder von der Wiese gestohlen werden. Wegen allzu ergiebiger Nässe hat auch der Rost beim Getreide, namentlich beim Weizen, bei der Gerste und auch beim Kukuruz großen Schaden angerichtet, denn infolge des allzu schnellen Reifwerdens war das Getreide feinkörnig und leicht. Die Ueberschwemmungen haben aber auch den an der Gurt gelegenen Dörfern viel Schaden zugefügt, weil das Wasser in 3 Monaten dreimal über die Ufer getreten ist und viele Acker und Wiesen mit Schlamm überzogen hat. An Kartoffeln wurde wenig erfescht und noch diese waren faul und faulen in den Kellern. Am meisten haben die Weingärten gelitten durch die Philloxera und Peronospora. Im Frühlinge war aus den Weingärten noch ein Ertrag zu erwarten; was jedoch die Philloxera verschonte, vernichtete die Peronospora, und die Weinfeschung, welche vor wenigen Jahren in diesem Bezirke gleichsam die Haupteinnahmequelle bildete, verdient nicht mehr erwähnt zu werden. Früher hat der Landmann aus dem Erlöse für den verkauften Wein die Steuern bezahlt, sich selbst und den Seinigen die nöthige Kleidung angeschafft und auch noch einen Sparpfennig zurückgelegt, jetzt aber, und namentlich heuer, können aus dem Ertrage nicht einmal die Kosten für die Bearbeitung der Weingärten gedeckt werden. Die heurige Jahresernte muß im Gegen-

gehalte zur guten als eine schlechte bezeichnet werden, namentlich betreffs des Wintergetreides und der Kartoffeln. An Obst wurde außer einigen Pfirsichen in den Weingärten und Zwetschken in der Pfarre St. Kreuz im ganzen Bezirke fast gar nichts erfescht. Die Bevölkerung wird im allgemeinen an Hungersnoth nicht leiden, indem noch immer etwas Brot, wenn nicht Weizen, so doch Heiden- oder Kukuruz-Brot vorhanden sein wird. Schlechter daran wird jedoch die Bevölkerung in den Weingärten sein, welche nur vom Ertragnisse des Weingartens lebt; dort werden Hunger und Noth entstehen, und infolge dessen ist auch das Austreten von ansteckenden Krankheiten zu befürchten.

Der Sprengel der landwirtschaftlichen Filiale Gurkfeld wurde zweimal vom Hagelschlag heimgesucht, welcher an einigen Orten viel, an anderen theils mehr, theils weniger Schaden angerichtet hat; sämmtliche Getreidearten, namentlich der Weizen, wurden vom Roste vernichtet; vom Obste wurde gar nichts erfescht; die Weingärten sind theils vernichtet, theils nahe der Vernichtung durch die Reblaus und Peronospora. Auch die reichliche Nässe hat viel geschadet; die Kartoffeln, Rüben und Möhren hat der Engerling stark angefressen. Der Gesamtschaden ist sehr groß; im Vergleiche mit den guten Jahresernten muß die Ernte als eine schlechte bezeichnet werden. Die Bevölkerung, insbesondere jene, welche Weingärten besitzt, wird Hunger leiden und auch nicht das nöthige Geld behufs Anschaffung der Kleider haben.

Im Sprengel der landwirtschaftlichen Filiale Rassenfuß-Neubegg wurden Schäden an sämmtlichen Feldfrüchten, namentlich an Kartoffeln und Zuckerrüben, durch die massenhaft auftretenden Engerlinge verursacht. Wegen des fast beständigen Regenwetters war eine rechtzeitige und trockene Einbringung des Erfeschten nicht möglich. An den eingebrachten Kartoffeln macht sich die Nässe sehr stark bemerkbar. In den Weingärten machte die Peronospora ungeheuren Schaden, umsomehr, als der Traubenansatz heuer ein äußerst guter war. Der Rost kam auf allen Getreide-Arten, namentlich am Hafer, sehr stark vor. Der beiläufige Minderertrag gegen gute Jahre beträgt bei Erdäpfeln 80%, beim Weine 70%, beim Getreide 30%, beim Obste 70%, beim Futter 10%, doch ist bei letzterem zu bemerken, daß die Qualität durch die schlechte Einbringung gewiß um 50% schlechter ist, als in guten

Feuilleton.

Menschenhandel.

Zu den merkwürdigsten und traurigsten Strafprocessen, die seit lange in Oesterreich geführt worden sind, gehört der Auswandererprocess, dessen Schlusshandlung zur Zeit in dem westgalizischen Städtchen Wadowice stattfindet. Das Capitel vom Auswanderer-Elend ist ein altes, aber wir glauben nicht, daß es jemals in unserem Staate einen so entsetzlichen Beitrag erhalten habe wie diesmal.

Der Bauer, der nach langem Tragen schwerster Sorge um die Erhaltung des dürftigsten Daseins seinen kleinen Hof zu einem Schleuderpreise verkauft, um in eine wildfremde, ihm nur dem Namen nach bekannte Welt zu ziehen, wo in den meisten Fällen ihn wieder nur Entbehrung, in vielen Fällen der Untergang erwartet, ist unter allen Umständen eine beklagenswerte Erscheinung. Oft hat er nicht aus eigenem Antriebe den schweren Entschluß gefaßt, sondern Agenten, die von den Dampfschiffahrts-Gesellschaften bezahlt werden, welche der eintäglichen Menschenfracht bedürfen, haben ihm so lange mit Lockungen zugesetzt, bis er bereit war, die Heimat zu verlassen.

Geduldig erträgt er die Beschwerden einer mühevollen, langen Reise, den Gedanken auf das neue Land gerichtet, von dem die Verführer ihm erzählt haben, daß es Segen für jedermann in Vorrath halte und in dem ihn zumeist nur Noth und kalte Theilnahmslosigkeit für sich und die Seinigen erwarten. Es gibt nun Menschen, welche nicht nur den traurigen Muth haben, ihn um des Gewinnes willen mit erlogenen Bildern in die Ferne hinauszutreiben, es gibt noch

schlimmere, die ihm das wenige Geld, dessen er bedürfen wird, um dort den allerersten Bedürfnissen zu genügen, betrügerisch abjagen, die das Gewissen nicht drückt, wenn sie Hunderte, Tausende von Mitgeschöpfen dem Hungertode preisgeben. Es gibt Menschen, die in Ruhe den Gewinn verzehren können, den sie durch die schamlose Ausbeutung dieser Armen, durch ihre Auslieferung an den sicheren Ruin erworben haben. Man fragt sich, wie solche Menschen beschaffen sein müssen, und ob es ein Verbrechen gibt, das mehr Unmenschlichkeit, mehr Verderbnis voraussetzen würde als dieses. Gewiß nicht alle der Angeklagten sind in gleichem Maße schuldig; bei manchem mag jene sträfliche Gedankenlosigkeit geherrscht haben, welche Leute von ungebildetem Rechtsinn oft zu Helfern der verwerflichsten Thaten werden läßt. Im ganzen aber gehört das Bild, das die Anklageschrift des Staatsanwaltes in Wadowice vor uns hinstellt, wohl zu den abschreckendsten, die auch den lichtschönen Classen der Gesellschaft überhaupt entnommen werden können.

In Oswiecim, welches die Grenzstation Galiziens gegen Preussisch-Schlesien ist, hatte die große Organisation von Menschenhändlern ihren Mittelpunkt. Dort strömten die Auswanderer zusammen, dort wurden diejenigen, welche eine andere Reiseroute gewählt hatten, durch List und Gewalt hingezwungen, wobei die Gendarmerie, welche von den Geschäftsleuten bestochen war, mitwirkte. Zwei Unternehmungen gab es in Oswiecim, welche miteinander um die unglücklichen Opfer stritten, nicht nur mit Worten, sondern oft im Handgemenge, wobei die Leute, die sie für sich erobern wollten — ganze Scharen, wie sie der Auswandererzug brachte, am schlechtesten wegkamen.

Angeklagt sind siebenundsechzig Personen, darunter

die Hauptangeklagten meist polnische Juden, wie Klausner, Herz, Löwenberg, Landerer und Landau, welche in dem Grenzstädtchen Oswiecim Bremer und Hamburger Schiffsagenturen besaßen. Durch zahllose Winkelsagenten überredeten dieselben Tausende von Bauern zur Auswanderung und transportierten sodann letztere mit Hilfe bestochener Gendarmen und Eisenbahnbeamten zwangsweise nach Oswiecim. Hier wurden die armen Schlachtopfer bis aufs Hemd ausgeplündert, soweit möglich ihrer Barschaften und Habe beraubt und dann unter Drohungen mit Amerika-Schiffskarten weiter nach Hamburg geschickt. Allein im Jahre 1887/88 wurden in solcher Weise 12.500 Personen aus Oswiecim expediert, wobei der betreffende Agent allein an die Hamburger Amerika-Paketschiffahrtsgesellschaft 600.000 Gulden Passagiergelder zu entrichten hatte.

Unter den siebenundsechzig Angeklagten befinden sich Grenz Zoll-Controleure, Gendarmen und Beamte der Staatsbahn, Nordbahn und Karl-Ludwig-Bahn. Dieselben bezogen von den hauptangeklagten Menschenhändlern regelrechte feste Monatsgehälter für «energische Beihilfe» bei deren niederträchtigen Geschäften. Jetzt sind sie angeklagt wegen Raub, Betrug, Mißbrauch öffentlicher Amtsgewalt, Bestechung, Freiheitsberaubung u. s. w. Außerdem scheinen auch unter zahlreichen Zeugen noch manche mitschuldig zu sein. Die Dauer der Proceßverhandlungen wird auf drei Monate geschätzt. Ein besonderes Holzgebäude mußte zum Zwecke der Gerichtsverhandlung aufgerichtet werden, um die zahlreichen Betheiligten aufzunehmen. Bei den Angeklagten wurde mehr als eine halbe Million Gulden beschlagnahmt zur Deckung der staatlichen Proceßkosten.

Aus dem Anklage-Acte sind Einzelheiten zu entnehmen, welche die haarsträubende Dummheit der

Jahren. Das Volk wird heuer entschieden Mangel leiden, und zwar an allen Nahrungsproducten, namentlich an Erdäpfeln, Weizen und Wein.

Die landwirtschaftliche Filiale Ratschach berichtet: Unter den verschiedenen Calamitäten, womit die krainische Landwirtschaft in diesem Jahre zu kämpfen hatte, verdient die zum großen Theile mißlungene Kartoffelernte eine ganz besondere Beachtung. Wenn auch in manchen früheren Jahren der Ertrag der Kartoffelfelder mehr oder weniger ungünstig ausfiel, so läßt sich dies doch nicht mit den jämmerlichen Resultaten des heurigen Jahres in Vergleich bringen, in welchen die ausgepflanzten Kartoffeln durch Fäulnis stellenweise ganz zugrunde giengen, in glücklicheren Fällen aber eine Einbuße von 50 bis 60 % erlitten haben. Auch der Filialbezirk Ratschach wurde von dieser Calamität besonders stark heimgesucht, und viele bäuerliche Besitzer befinden sich schon jetzt entblößt von den für ihren Haushalt nothwendigen Kartoffelvorräthen. An gutem Samen für den künftigen Anbau fehlt es aber durchgehend, und dies ist jener Punkt, welcher am dringendsten Beachtung und geeignete Vorkehrung erheischt. Da auch der Heiden durch den Reif derart litt, daß man kaum den Samen erntete und die Weinlese kaum 50 pSt. von dem gewöhnlichen Ertrage ergab, der Wein überdies noch von schlechter Qualität ist, so ist im Frühjahr ein Nothstand zu befürchten.

Im Sprengel der landwirtschaftlichen Filiale in Sittich hat in der Kopajner und Gurker Pfarre der Hagel sämtliche Feldfrüchte vernichtet, die Ueberschwemmung aber nur theilweise in der Kopajner Pfarre und in den Dörfern der St. Veiter Pfarre: Dob, Podborst, Rann, Selo bei Dob, Pokojnica, Dobravica, Pristavica, Fitch, Zagorica. Im ganzen Filial-Sprengel haben der Frost und der Engerling auf den Feldern und Wiesen viel Schaden angerichtet, in den Weingärten die Ungewitter, welche das Erdreich weggeschwemmt haben, die Senge und die Peronospora. — In der Gurker und Kopajner Pfarre wurde fast gar nichts erndet. An anderen Orten war das Ergebnis um die Hälfte geringer als in einem guten Erntejahre. In diesen Pfarren wird der Mangel an Nahrungsmitteln und insbesondere an Samen zutage treten.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 10. December.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Landesverteidigungs-Minister Graf Welserheim die Interpellation des Abg. Lippert wie folgt: Die Herren Abgeordneten Lippert und Genossen haben anlässlich der unter besonderen Umständen erfolgten Arretierung und Disciplinar-Bestrafung eines nichtactiven Unterofficiers der Landwehr an den Minister für Landesverteidigung folgende Anfragen gerichtet: «1.) Erkennt derselbe in den angeführten Thatsachen eine Ueberschreitung der Competenz eines militärischen Vorgesetzten? 2.) Gedenkt derselbe über diesen Fall Erhebungen einzuleiten und eventuell die entsprechende Ahndung dieser Ueberschreitung zu veranlassen? 3.) Welche weitere Schritte gedenkt derselbe zu thun, um solche, die Rechtsicherheit des Bürgers schwer erschütternde Vorfälle für die Zukunft hintanzuhalten?» Ich bin in der Lage, die gestell-

Schlachtopfer und die unglaublichen Schwindeleien der angeklagten Agenten verblüffend illustriren. Zum Beispiel wurde mit Hilfe eines schnarrenden Uhrwerkes dem Auswanderern vorgeschwindelt, daß soeben der «amerikanische Kaiser» telegraphierte, er könne keine Auswanderer mehr gebrauchen. Auf dringliche Bitten telegraphierten dann jene Agenten in Gegenwart der schwer geängstigten Auswanderer an den «amerikanischen Kaiser», welcher umgehend zurücktelegraphierte, er wolle ausnahmsweise noch diejenigen herüberlassen, welche sofort 25 Gulden bezahlten. Ferner verkleideten sich die Agenten als Militärärzte und Bezirkshauptleute und bedrohten in falscher Uniform die vorher wie Schafe in Keller und Ställen eingesperrten Auswanderer, um deren Sparpfennige zu erpressen.

Angeichts des ergiebigen Geschäftes der genannten Agenten der Hamburger Schiffsagentur bemühte sich der reiche Großgrundbesitzer und Bezirksabgeordnete Vincenz Zwilling im Mai 1888 um eine Subagentur des Norddeutschen Lloyd, die er als angeblich angesehenen Mann auch erhielt, und begann dann ebenfalls gemeinsam mit mehreren bereits mit Bucht-haus bestraften polnischen Juden Gebrüder Eykmeier, Deutschburger und Stammler dasselbe Gauner-geschäft.

Seitdem erhoben sich auf dem Bahnhofe Dzwiecin, sobald Auswandererzüge ankamen, geradezu blutige Schlachten zwischen dem Personal der Hamburger und Bremer Auswanderungsagenturen, um sich gegenseitig die Beute zu entreißen. Zufällig in einen Auswandererzug gerathene fremde Personen wurden ebenfalls völlig ausgeraubt und ganz gegen ihren Willen zur Auswanderung gezwungen. Die bestochene Polizei kümmerte sich um nichts. Unter den gekauften öffent-

ten Anfragen sofort zu beantworten: Nach der dem Ministerium für Landesverteidigung dienlich zur Kenntnis gelangten Darstellung des Sachverhaltes hat der nichtactive Landwehr-Feldwebel Emil Eisner gelegentlich seines Erscheinens bei der Landwehr-Evidenzhaltung in einer dienstlichen Angelegenheit durch anstands- und achtungs-widriges Benehmen allerdings seine Maßregelung provociert, gegen seine Bestrafung übrigens keine dienstliche Beschwerde, sondern eine Geldentschädigungs-Klage eingebracht. Nichtsdestoweniger erscheint die Art der Vorgangsweise gegen denselben durch die Bestimmungen des Landwehr-Jurisdictionss- und des Wehrgesetzes, welche die Fälle der Unterstellung unter die Militärstrafgewalt festsetzen, sowie durch jene des Landwehr-Gesetzes, welche die Heranziehbarkeit nichtactiver Personen zum Dienste begrenzen — nicht zu rechtfertigen. (Beifall.) Es liegt daher die Inzucht der Competenzüberschreitung vor, und wurde dieser Fall bereits vor Einbringung der gegenständlichen Interpellation behufs Anordnung und Durchführung des gerichtlichen Verfahrens an die gesetzlich berufene Instanz geleitet. (Beifall.) Durch die Verpflichtung zur Kenntnis der Gesetze und Vorschriften und durch die strenge Verantwortung für deren Beobachtung, welcher alle militärischen Functionäre unterworfen sind, wird auch gegen bezügliche Außerachtlassungen im allgemeinen am wirksamsten Vorkehrung getroffen. (Beifall.)

Abg. Baron Gödel urgirte die Erledigung des Berichtes über die Petitionen, betreffend die Errichtung von Arztkammern. Abg. Gniwosz, der Obmann des betreffenden Ausschusses, erwiderte, dies hänge vom Präsidium ab. Das Recrutengesetz wurde ohne Debatte genehmigt. Ueber Antrag des Abg. Dr. v. Plener erfolgte die sofortige Vornahme der ersten Lesung des Antrages Tausche wegen Abänderung des Thierseuchengesetzes. Nach der Begründung des Antrages durch Tausche und Hevera wurde der Antrag einem 24gliedrigen Sonder-ausschusse zugewiesen. Das Haus stimmte ferner der dringlichen Behandlung des Antrages Coronini, betreffend die zollfreie Einfuhr von Kupfervitriol zur Bekämpfung der Peronospora, bei. Der Antrag wurde nach der Begründung durch Coronini dem Sollauschusse zugewiesen.

Es folgte die Fortsetzung der Debatte über die Seemannsordnung. Abg. Borčić erklärte, das vorliegende Gesetz sei von dem analogen deutschen Gesetze abgeschrieben. Besser wäre es noch gewesen, das italienische Gesetz zu benützen. Anstatt eine specielle Seemannsordnung einzubringen, hätte man überhaupt alle Bestimmungen über das Marinewesen in ein einheitliches Gesetz zusammenfassen sollen. Jetzt werde das Chaos fortdauern. Der Redner erklärte sich gegen die Annahme der Vorlage. Handelsminister Marquis Baccuchem entwickelte zunächst die Ursachen, welche die Regierung veranlaßt haben, eine Seemannsordnung vorzulegen. Es handelte sich bei dieser Reform darum, die bestehenden Lücken auszufüllen und eine systematische Einheitlichkeit in die verschiedenen Bestimmungen zu bringen. Der Minister knüpfte an das unter der Kaiserin Maria Theresia erlassene Edicto politico di navigazione an, wies auf die seitherigen sehr verschiedenen gesetzlichen Maßnahmen hin, und erklärte es für nothwendig, dem allseitig laut gewordenen Streben nach einer Reform zu entsprechen. Als maßgebend wurde es festgehalten, daß nur solche Uende-

lichen Functionären erhielten einzelne 4000 bis 12.000 Gulden Jahresgehalt als Bestechung von Agenturen. Allerdings verdienen die Inhaber der Hamburger Agentur selbst jährlich (laut ihren Büchern) 240.000 fl. Reingewinn von ihrem Menschenhandel. Als Gaunerbanden auch preussische Grenzbeamte bestechen wollten, geriethen sie gelegentlich an einen ehrlichen Mann, der seinen Vorgesetzten die schrecklichen Vorgänge enthielt.

Was den armen auswandernden Teufeln nach Ausraubung in Dzwiecin noch blieb, wurde ihnen dann in Hamburg von dortigen Helfershelfern der Dzwiecin-Bande abgenommen. Die Anklage-Acte nennen dabei ausdrücklich einen Hamburger Quartier-wirt Ludwig Fries. . . In der neuen Welt, über See, kamen schließlich die Armen völlig hilflos und mittellos an und giengen dort nach Tausenden zugrunde, wie Berichte der österreichischen Consulate ausweisen.

Die gerichtlichen Voruntersuchungen dauerten bereits ein Jahr, dreihundert Zeugen wurden persönlich vorgeladen und vierhundert schriftliche Zeugenaussagen eingefordert. Zwischen den auswärtigen Aemtern in Berlin und Wien über diese Angelegenheit wurde ein längerer Schriftwechsel geführt. Möglicherweise findet infolge dessen fortan eine Reform des Auswanderungs-wesens statt, und zwar unter Beihilfe der Directionen der großen Schiffsgesellschaften in Hamburg und Bremen.

Das Gesetz wird mit aller Schärfe strafend einschreiten; aber nicht nur zur Strafe mahnen die traurigen Geschehnisse, sondern sie mahnen auch zur Erfüllung der Pflichten, welche gegenüber den Armen und Unwissenden zu erfüllen sind.

runge an dem Bestehenden platzgreifen durften, welche durch die Erfahrung bereits erprobt worden seien, und daß auf die einheitliche Ordnung des Stoffes das Hauptgewicht gelegt wurde. Der Minister wies nach, daß diese beiden Grundsätze bei der Abfassung der Seemannsordnung streng im Auge behalten wurden. Es handelte sich insbesondere um drei Punkte: erstens um die Bestimmungen, welche das Recht zur Führung der österreichisch-ungarischen Handelsflagge, die Einteilung der Schiffskategorien und die Schiffsdokumente betreffen, zweitens um die Rechte und Pflichten der Schiffsmannschaft, sowohl in öffentlicher als in privater Beziehung, und endlich um das eigentliche Privatrecht. Der erste Punkt sei durch das Gesetz vom 7ten Mai 1879, betreffend die Registrierung der See Handels-schiffe, geordnet worden, der zweite Punkt werde in dem vorliegenden Gesetze behandelt, und der dritte Punkt werde in einem besonderen Gesetze vorgesehen werden, das der Minister dem Hause vorlegen werde, sobald die umfassenden Vorarbeiten beendet sein werden, die jetzt gepflogen werden, was binnen kurzem der Fall sein werde. Der Minister wies die Vorzüge des vorliegenden Gesetzes im einzelnen nach und empfahl dessen Annahme. Er sprach die Hoffnung aus, daß das neue Gesetz sich ebenso bewähren und ebenso lange dauern möge, wie seinerzeit das Ebitto vom Jahre 1777. (Beifall.) Abg. Masovčić erklärte die Vorlage für unzureichend, trotzdem werde er für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen.

Bei den Ausschussswahlen wurden gewählt: in den Budgetauschusse Dr. Ragg, in den Sprachengesetzes-ausschusse Pischiden, in den Wahlreformauschusse Dr. Ferjančić, in den Börsensteuer-ausschusse Baron Sterned, in den Ausschusse, betreffend die Naturalverpflegungstaten, u. a. Kottulinsky, Dr. Heilsberg, Karlon, Hof und Reich. Die Abgeordneten Moscon, Adametz und Genossen interpellierten den Ackerbauminister, ob er geneigt sei, den vom Statthalter Steiermarks namens der Regierung zugesicherten Gesekentwurf, betreffend die zehn-jährige Grundsteuerfreiheit für Neuanlagen von Weingärten mit amerikanischen Reben ehebaldigst einzubringen und welche Maßregeln er zur Erhaltung und Neuschaffung des Weinbaues zu treffen gedenkt. Abg. Pischiden interpellierte die Regierung wegen der Verbreitung des Blattes «Freie Glocken» unter den Arbeitern, das unter im Arbeiter-Bevereine in Leoben. Dieses Blatt leugne die Existenz Gottes. Der Interpellant fragte, ob die Regierung vom Importe dieses ausländischen Arbeiter-blattes wisse und dessen Verbreitung verhindern wolle?

Ueber eine bezügliche Anfrage Haber-manns theilte Dr. von Tonk mit, daß der Justizauschusse demnächst das Bergschadengesetz beraten werde. Doctor Steinwender ersuchte den Präsidenten, die Wahlen, worüber Berichte bereits erstattet sind, auf die Tagesordnung zu setzen und interpellierte gleichzeitig über den Stand der Beratungen bezüglich der beanstandeten Wahlen. Dr. Smolka erwiderte, er könne die Wahlberichte erst nach Erledigung mehrerer wirtschaftlichen Vorlagen auf die Tagesordnung setzen. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(94. Fortsetzung.)

Und Isabella sank zu Boden. Bestürzt eilte Mr. Egerton herzu. In der nächsten Secunde sah er, daß ihre Worte Wahrheit waren, denn dort auf dem Moose bot sich ihm der grauigste Anblick dar, den er in seinem Leben jemals gehabt hatte.

Gilbert Farquhar lag der Länge nach auf dem Boden hingestreckt, sein Hut war einige Schritte weit weggeschleudert; die eine Hand war geballt, während die andere krampfhaft ein Moosbündel gepackt hielt, als hätte er es im Todeskampf erfaßt, und aus der Stirne war Blut geflossen.

Es war ein entsetzlicher Anblick, eine starre Gestalt, hingestreckt in der nächtlichen Stille, das schneeweiße Todtengesicht mit den weit geöffneten, verglasten Augen zum Himmel emporgewandt, die Lippen wie in Marmor gehauen, die Glieder erstarrt — im Tode! So hatte sich die Prophezeiung der Zigeunerin erfüllt.

Mr. Egerton stand einige Minuten regungslos, wie festgebannt; als er wieder sprach, klang seine Stimme hohl und gepreßt.

«Er ist nicht todt! Er kann nicht todt sein!» sagte er.

Diese Worte schienen Isabella, die, in Schmerz verjunkt, auf ihren Knien lag, aufzuschnellen; sie sprang auf und rief mit wild funkelnden Augen und heftig wogender Brust:

«Er ist todt! Der Schuß, den wir gehört haben, hat ihn getödtet, und wenn wir sogleich herbeigeeilt

Politische Uebersicht.

(Das Herrenhaus) wird nach den bisherigen Dispositionen vor Weihnachten nur eine Sitzung halten, in welcher das Rekrutengesetz und das Budgetprovisorium erledigt und die Commission zur Vorberathung der Eulnovelle gewählt werden soll.

(Die Lemberger Handelskammer) beschäftigte sich diefertage mit dem ihr zur Begutachtung vorgelegten Gesetzentwurf über Wandergewerbe. Die Kammer beschloß, dem Ministerium verschiedene Aenderungen zur Vorlage zu empfehlen und sowohl im Interesse des Handelsstandes als auch des kaufmännischen Publicums insbesondere gegen die Bestimmung Verwahrung einzulegen, wornach herumziehenden Agenten gestattet werden soll, auch von Privatkunden Aufträge zur Effectuierung entgegenzunehmen.

(Zur Sprachenfrage.) Infolge eines speciellen Falles, daß ein mährisches Gemeinde-Amt die Annahme einer magyarischen Eingabe verweigerte, gab der Statthalter Währens einen Erlaß heraus, daß sämtliche autonomen Behörden Eingaben in ungarischer Sprache annehmen müssen und dieselben, wenn sie sie nicht überlegen können, der betreffenden Bezirkshauptmannschaft zu übermitteln haben.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert eine Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, des Ackerbaues und des Handels, betreffend Maßregeln zur Hintanhaltung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Schweine aus Galizien nach anderen Ländern. Diese Verordnung ist gültig für sämtliche im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, mit Ausnahme von Dalmatien.

(Parlamentarisches.) An Stelle des Abg. Freiherrn von Hayden, der aus dem Budgetausschusse ausgetreten ist, wird in denselben von der Majorität der Abg. Dr. Ebenhoch entsendet werden.

(Das österreichische Handelsministerium) wandte sich, wie das „Novoje Vremja“ wissen will, an die russische Regierung mit dem Ersuchen, daß dieselbe einer österreichischen Eisenbahn-Specialcommission gestatte, die russischen Eisenbahnen zu besuchen und auf denselben administrative Fragen zu studieren.

(Die Steuerpflicht der Südbahn.) Im Sinne des zwischen der ungarischen Regierung und der Südbahn im Jahre 1880 abgeschlossenen Vertrages hört die Steuerfreiheit der ungarischen Linien der Südbahn mit Schluss des Jahres 1889 auf. Da bezüglich der Erstreckung der Steuerfreiheit eine Verständigung zwischen der Gesellschaft und der ungarischen Regierung nicht zustande gekommen, tritt vom 1. Jänner 1890 an die Steuerpflicht der Südbahn für ihre gesamten ungarischen Linien ein. Finanzminister Dr. Beckerle hat die Steuervorschrift für die Südbahn mit 520.000 fl. für das nächste Jahr bemessen.

(Papst Leo XIII.) hat dem Prälaten Mgr. Satoli, welcher in seinem Auftrage den Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung der katholischen Universität in Washington beigewohnt hat, den Auftrag erteilt, vor seiner Rückkehr nach Rom die katholische Universität in Freiburg in der Schweiz, sowie die Universitäten von Löwen und Innsbruck zu besichtigen.

(Im deutschen Reichstage) wird das Socialistengesetz vor Weihnachten nicht mehr an das Plenum gelangen. Welches Schicksal dem Gesetze schließlich

zuteil wird, ist immer noch ungewiss. Die Regierung soll entschlossen sein, an der Ausweisung festzuhalten, während die Mehrheit des Reichstages ihr darin nicht nachgeben will. Es mehren sich übrigens die Stimmen, welche behaupten, die Regierung werde auf die definitive Gestaltung in dieser Session verzichten und die Entscheidung dem nächsten Reichstage überlassen, für dessen Lebensdauer die Frage unter Umständen entscheidend sein würde.

(Aus Serbien.) Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht ein Decret der Regentenschaft, wodurch der Vertrag mit der Salzmonopols-Gesellschaft aufgelöst und der Finanzminister beauftragt wird, mit den Monopolspächtern wegen der Rückzahlung des Anlehens und der Ablösung der Bestände Verhandlungen zu pflegen. Die Verwaltung des Salzmonopols geht provisorisch in die Hände der t. t. Tabakmonopols-Verwaltung über. — Die Flugschrift „Bombe“ findet reißenden Absatz, macht aber nicht den von gewisser Seite gewünschten Effect. Die Richtigkeit der publizierten Namensliste wird mit Bezug auf viele Persönlichkeiten, darunter Garaschin, selbst von politischen Gegnern ernstlich bezweifelt. Von den in der Flugschrift Genannten protestieren viele und erklären, den Verfasser wegen Verleumdung gerichtlich belangen zu wollen.

(In London) circulierte das allerdings ganz unverbürgte Gerücht, daß die brasilianische constituierende Nationalversammlung sofort nach ihrer Constituierung den gewesenen Kaiser Dom Pedro, um die Gefühle der Achtung und Dankbarkeit für denselben zum Ausdruck zu bringen, zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten der brasilianischen Republik zu ernennen beabsichtige.

(In Japan) ist man auf dem Gebiete des Heerwesens eifrig damit beschäftigt, immer mehr sich nach europäischen Mustern umzuformen. Jetzt ist auch die Bildung eines großen Generalstabes angeordnet worden. Der Chef des Generalstabes ist Vorgesetzter des Kriegsministers und hat nur den Kaiser von Japan über sich.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, der Gemeinde Biskow zum Baue einer neuen Ortskapelle 100 Gulden zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ mittheilt, der freiwilligen Feuerwehr in Oltsch 60 Gulden zu spenden geruht.

(Fürstliche Gäste aus Japan.) Der kaiserlich japanische Prinz Arisugawa Takehito ist vorgestern vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in der Hofburg in Privataudienz empfangen worden. Prinz Arisugawa wurde um 3/4 11 Uhr nebst Suite in Hof-Equipagen von seinem Bogis „Hotel Imperial“ eingeholt. Die Audienz währte 10 Minuten. Bei der Aufahrt wie beim Verlassen der Hofburg trat die Hauptwache zweimal ins Gewehr. Gestern fand in der Hofburg zu Ehren des Prinzen bei Sr. Majestät ein Diner statt.

(Seltsamer Unglücksfall.) In Balaton im Bezirke Bjelina ereignete sich auf eine merkwürdige Weise ein Unglücksfall. Die Witwe Milosavljevic brachte

groß, und es gelang ihm nur mit großer Mühe, seine Selbstbeherrschung zu bewahren.

Er neigte sich zu Arabella nieder, ergriff sie beim Arm und versuchte sie aufzurichten.

„Kommen Sie fort von hier, Miß Farquhar,“ sagte er sanft. „Ich werde Sie ins Haus führen. Sie dürfen nicht hier bleiben.“

Sie stieß ihn fast wild zurück.

„Gehen Sie ins Haus und holen Sie Hilfe; mein Platz ist hier, bis sein Leichnam fortgebracht wird. Sie können mich getrost hier lassen,“ fügte sie hinzu, als sie sah, daß Mr. Egerton zögerte. „Ich fürchte mich nicht, denn der Todte ist mein Schutz!“

Mr. Egerton erkannte, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als zu gehorchen; es mußte nicht nur der Leichnam ins Haus geschafft, sondern auch unverzüglich nach der Polizei geschickt werden, sollte Licht in dieses Geheimnis kommen.

34. Capitel.

Als Isabella Farquhar mit dem Todten in der Finsternis allein zurückblieb, verharrte sie noch eine Weile in derselben Stellung, in der Mr. Egerton sie zurückgelassen hatte. Ihr Kopf war gesenkt, ihre Hände verschlungen; all ihre Gedanken waren nur auf die Lösung der einen Frage gerichtet, wer diese schändliche That vollbracht haben konnte.

Trotz der schrecklichen Lage, in der sie sich befand, beschlich kein Schatten von Furcht ihre Seele. Ihr erstes Gefühl, als sie ihren Bruder ermordet auf dem Boden liegen sah, war natürlich ein heftiger Schmerz gewesen, aber demselben folgte sofort, nicht minder heftig, der Gedanke an die Rache.

kürzlich einen Klotz aus dem Walde nach Hause und legte ihn, ohne zu bemerken, daß in demselben eine geladene Pistole steckte, in das Herdfeuer. Als der Klotz zu brennen begann, gieng die Pistole los, und traf die Ladung den dreijährigen Sohn der Witwe Stana Panisic, welcher neben dem Feuer saß, so unglücklich, daß er in wenigen Stunden verschied. Die Pistole dürfte während der Zeit des letzten Aufstandes in dem Walde versteckt und vergessen worden sein.

(Bordeauxwein aus Dalmatien.) Einer Mittheilung des „Dalmata“ entnehmen wir, daß von der Ernte des Jahres 1888 aus dem Hafen von Spalato allein nach Cette 3166 Fässer à 8 Hektoliter, nach Rouen 7046, nach Bordeaux 7183 und nach deutschen Häfen 2041 Fässer Wein exportiert worden sind. Aus ganz Dalmatien dürfte der Weinexport nach Frankreich 300.000 Hektoliter betragen.

(Von der Peters'schen Expedition.) Wie der „Vossischen Zeitung“ berichtet wird, sind alle in Zanzibar einlaufenden Mittheilungen dazu angethan, die Wahrheit der Meldung über die Niedermegung der ganzen Peters'schen Expedition zu bestätigen. Es scheint, daß ihr Lager um Mitternacht von 12.000 Somalis umzingelt worden sei und daß niemand entkam.

(Verbreitung der Influenza.) Die Wiener Professoren Rothnagel und Kahler führten in ihren vorgestrigen Vorlesungen an Influenza erkrankte Personen vor. Beide bezeichneten die Influenza als ansteckende Krankheit, die im allgemeinen einen gutartigen Verlauf nehme. Gegenwärtig leiden 25 Aerzte des Wiener allgemeinen Krankenhauses an Influenza, außerdem viele vom Wartepersonale. Auch Prof. Schrötter ist an Influenza erkrankt.

(Boulanger auf Reisen.) Eine Bonboner Depesche des „Matin“ meldet, Boulanger habe sich contractlich verpflichtet, in Amerika über den Boulangismus Vorträge abzuhalten; er erhält 1200 fl. per Abend. Die erste Vorlesung soll in Newyork stattfinden.

(Im Kerker gestorben.) Der ehemalige Bauernführer Hans Kirchmair, welcher im December 1887 wegen Militärschwindelei zu siebenjährigem schweren Kerker verurtheilt wurde, ist vorgestern in der Strafanstalt Suben nach zweijähriger Haft gestorben.

(Nacht der Gewohnheit.) Mutter: Warum schickst du deinem Bräutigam den Brief so heimlich durch die Kräutlerin, anstatt offen mit der Post?

— Tochter: Ach, das bin ich von der Pension her so gewöhnt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus der Section „Krain“.) In der am Montag abgehaltenen gut besuchten Versammlung der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines schilderte Prof. Wilhelm Hallada eine Ersteigung der Districa in den Santhaler-Alpen. Ueber Stein und durch das Erna-Thal wurde die Klemens-Alpe erreicht und von hier die Spitze des Hochgipfels. Die besonders beachtenswerten Punkte, wie der Krajnski Rat, der romantische Fels „Die Nabel“, der Rinkafall und andere, fanden eingehende Besprechung und wurden durch sehr schön ausgeführte Photographien den Anwesenden vergegenwärtigt. An die Nabel knüpft sich eine recht hübsche Sage, die vom Vortragenden mitgetheilt wurde. Die Vegetation der Districa war zur Zeit eine spärliche;

Sa, sie wollte den Thäter ausfindig machen und der Gerechtigkeit überliefern; sie wollte es; sie mußte es um jeden Preis!

Sie erhob sich plötzlich aus ihrer knienben Stellung, nahm die Lampe, die auf dem Boden stand, und beleuchtete das Moos ringsumher, hoffend, eine Spur zu finden, die zu einer Entdeckung führen könnte.

Es war nirgends etwas zu entdecken; in dem ungemein dichten und üppigen Moose, das den Boden bedeckte, ließen selbst Schritte keine Spuren zurück.

Obwohl der Leichnam auf einer mehr offenen Stelle lag, war dieselbe doch ringsum von Gebüsch und Bäumen hinlänglich umgeben, so daß, angenommen, Farquhar habe sich auf das Brückengeländer gestützt, der Mörder genügende Gelegenheit gehabt hatte, sich hinter demselben zu verbergen, um sicher auf ihn zielen zu können.

„Wenn ihn der Schuß eines Wildschützen traf, so war es nur ein Flintenschuß, und man kann sich darüber leicht Gewissheit verschaffen,“ sagte Isabella.

Sie neigte sich wieder über den Todten und untersuchte die Wunde auf seiner Stirn. Obgleich dieselbe stark geblutet hatte, war es doch leicht zu erkennen, daß die ganz kleine, runde Oeffnung nicht von einem Flintenschuß herrühren konnte. „Nein,“ rief Isabella laut für sich, „das ist kein unglücklicher Zufall, sondern eine wohlüberlegte That gewesen!“

Wieder suchte sie zwischen dem Gebüsch und auf dem Boden, ohne jedoch etwas zu finden, bis sie plötzlich an einen Baum kam, der einen hohlen Stamm hatte, in welchem sich etwa drei bis vier Fuß oberhalb des Bodens ein mehrere Zoll breiter Spalt befand.

(Fortsetzung folgt.)

wären, anstatt zu warten, so hätten wir den Mörder vielleicht noch ertappt.“

„Den Mörder?“ wiederholte Mr. Egerton.

„Den Mörder oder die Mörderin — wie Sie wollen, ja!“

„Aber warum sprechen Sie so? Das,“ und er blickte schauernd auf die leblos hingestreckte Gestalt, „das kann ja auch das Ereignis eines unglücklichen Zufalls sein.“

„Das ist es nicht! Mein Bruder ist am Vorabend seiner Hochzeit in dem Heim seiner Braut ermordet worden; das steht für mich fest, aber,“ und sie richtete ihre Gestalt hoch auf, „ich werde seinen Tod rächen, das gelobe ich hier bei seinem Leichnam!“ Und wie beschwörend streckte sie ihre beiden Arme gen Himmel. „Ich schwöre es bei allem, was mir heilig ist, daß ich nicht ruhen, noch rasten will, so lange ich den Mörder meines Bruders nicht der Gerechtigkeit überliefert habe. Ich will an nichts anderes denken, von nichts anderem träumen, auf nichts anderes hoffen, sondern mit Leib und Seele mich dem Rachewerk weihen. Er war der einzige Verwandte, den ich in dieser Welt hatte,“ und ihre Stimme klang gepreßt und von Schmerz durchbebt, „und er liebte mich, wenn er auch zuweilen hart gegen mich war; jetzt hat ihn die Hand eines feigen Muechlers hingestreckt, und er ist auf immer für mich verloren!“

Wieder sank sie neben dem Leichnam ihres Bruders, den sie aufrichtig geliebt hatte, zu Boden und schluchzte und stöhnte, halb wahnsinnig vor Schmerz und Entsetzen über seinen jähen, gräßlichen Tod.

Obwohl Mr. Egerton keinen so heftigen Schmerz empfand, wie sie, war sein Entsetzen doch nicht minder

doch wurde Campanula Zoisi und auf der Starja sehr kurzstieliges Edelweiß beobachtet. Von dieser Höhe eröffnet sich ein prächtiger Blick auf den Glockner. Der Abstieg erfolgte zunächst zum Urbi, dann nach Prädassell, das mit recht feiner Naturschönheiten wegen gerühmt wird. Professor Wilh. Gallada schloß seine, die Anwesenden sehr interessierenden Ausführungen mit dem schönen Gedichte Anastasius Grün, in dem die verschiedene Art des Alpenwanderns und des Alpenstehens geschildert wird. Im Anschlusse an diesen Vortrag sprach Herr cand. prof. Albin Belar einige geologische Verhältnisse des Distric-Stodes und des Bogar-Thales, wobei er auf Stinksteine und Mergelschiefer — jenen der Krma sehr ähnlich — sowie auf den Umstand hinwies, daß in diesem Gebiete der Santhaler Alpen Petrefacten noch nicht beobachtet wurden. Schon Jacquet berührt diese Eigenthümlichkeit in seiner «Oryctognosia carniolica». Zum Schlusse fügte Herr Anton Ritter von Gariboldi einige touristische Mittheilungen über dieses Terrain bei und gab seiner Freude über die mitgetheilte schöne Sage sowie dem Wunsche Ausdruck, daß unsere Touristen derartigen Volkssagen besondere Aufmerksamkeit schenken mögen.

(Parlamentarisches.) Wien, 11. December: Der Strafgesetzs-Ausschuß verhandelte gestern über den Antrag des Abg. Dr. Jaques, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Justizminister Graf Schönborn erklärte, keinen Grund zu haben, von den diesbezüglichen Ansichten seines Amtsvorgängers principiell abzuweichen, d. h. im Principe anzuerkennen, daß dem unschuldig Verurtheilten eine billige Vergütung vom Staate zu geben sei. Sollte aber vielleicht das Herrenhaus bei seinem frühern Beschlusse verharren, so würde es vielleicht im Interesse der Sache liegen, wenigstens irgend einer Instanz es zu übertragen, im einzelnen Falle eine Entschädigung auszusprechen zu können, was auch das Herrenhaus angestrebt zu haben scheint. Sodann wurde der vorliegende Gesetzentwurf angenommen.

(Gemälde-Ausstellung.) Unsere heimische Künstlerin Ivana Kobilca, die mehrere Jahre als Malerin in München zugebracht, gedenkt, wie wir vernehmen, nächstertage hier, in ihrer Vaterstadt, eine Ausstellung ihrer Gemälde zu veranstalten. Wir erachten es für unsere publicistische Pflicht, Laibachs kunstsinnes Publium schon im vorhinein auf diese Ausstellung aufmerksam zu machen. Die Ausstellung soll neben mehreren Genrebildern auch einige gelungene Porträts hiesiger Damen enthalten.

(Gemeinderathswahlen in Agram.) Die Agitation für die vorgestrige Gemeinderathswahl im dritten Wahlkörper im ersten Wahlbezirk war eine beispiellose. Dem entsprechend belief sich auch die Anzahl der abgegebenen Stimmen auf mehr als 1000, während sonst kaum 400 Wähler ihre Stimmen abgaben. Die oppositionelle Liste ist zwar durchgedrungen, doch erzielte die Regierungspartei eine ansehnliche Minorität. Gestern, im zweiten Wahlkörper, wählte vorwiegend das Beamten-Element; die Entscheidung über die künftige Majorität des Gemeinderathes wird von dem Ergebnisse der heutigen Wahl in der Classe der Höchstbesteuerten abhängen.

(Personalnachricht.) Se. Majestät der Kaiser geruhte die Uebernahme des Feldmarschall-Vicentants Johann Groller von Mildensee, Commandanten der 32. Infanterie-Truppendivision, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, stets pflichtgetreuen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

(Philharmonische Gesellschaft.) Das leztthin verschobene erste Gesellschafts-Concert findet nun morgen abends im Saale der alten Schießstätte, und zwar mit dem bereits mitgetheilten Programme statt.

(Gestorben) ist der hochw. Herr M. Glaser, Ehrenböhmer, Ritter des Franz-Josef-Ordens, fürstbischöflicher wirklicher Consistorialrath und Pfarrer zu St. Peter bei Marburg, am 9. d. M. abends. Der Verbliebene war geboren in Maria Raft am 21sten April 1806 und wurde in Graz zum Priester geweiht am 3. Mai 1829. Seit 4. April 1843, somit bereits das 47. Jahr, war er Pfarrer zu St. Peter bei Marburg. Im Jahre 1879 feierte er sein 50jähriges und heuer sein 60jähriges Priesterjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen wurde.

(Deutsches Theater.) Im landschaftlichen Redoutensaal gab es gestern einen recht vergnügten Abend: der «Wiener Humor» verfehlte auch in Laibach seine Wirkung nicht und erhielt das gut besuchte Haus vom Anfang bis zum Ende der Vorstellung in heiterster Stimmung. Das Hauptverdienst hiefür gebührt dem Gesangsdomiker Herrn Gottsleben vom Josefstädter Theater in Wien, welcher in den verschiedensten Rollen, insbesondere aber als Hieronymus Aengstlich, das Publikum zu wahren Lachsalven hinriß und hiefür wohlverdienten stürmischen Beifall erntete. Von den übrigen Mitwirkenden ist in erster Linie Fräulein Pittsch zu nennen, welche für den vorzüglichen Vortrag eines Liedes im vierten Bilde durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet wurde. Sehr gut absolvierten ihre Rollen

Frau Thomas-Söld, dann die Herren Gzel und Schenk, welche letzterer als Gigerl und Blumenmädchen Herrn Gottsleben wacker unterstützte. Die übrigen Darsteller hatten nur unbedeutende Partien, trugen jedoch nach Kräften zum Gelingen des Abends bei.

(Verband der Bezirks-Krankencassen.) Im Sitzungssaale des Börsegebäudes in Triest findet am 28. December nachmittags um 6 Uhr die erste Delegiertenversammlung des Verbandes der Bezirks-Krankencassen im Sprengel der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Triest, Küstenland, Krain und Dalmatien statt. Zweck der Versammlung ist die Beschlusfassung über die Festsetzung des Procentausmaßes der Beiträge der Verbandscassen zur Ansammlung des Verbands-Reservefonds und zur Deckung der Auslagen des Verbandes, ferner die Discussion über die Frage der Unterstützungspflicht rüchlich der Wöchnerinnen und über die Ausdehnung des freiwilligen Wirkungskreises des Cassenverbandes.

(Aus dem Gerichtssaale.) Wie wir gemeldet, warf vor einigen Wochen ein Bauernmädchen aus Orle die Leiche eines neugeborenen Kindes in den Gruberischen Canal. Die vom k. l. Landesgerichte gegen die Betreffende eingeleitete Untersuchung wegen Kindesmordes wurde jedoch eingestellt, nachdem die Aerzte ihr Gutachten dahin abgegeben, daß das Kind todt zur Welt gekommen sei. Die Inhaftierte wurde sohin dem städtisch-delegierten Bezirksgerichte überstellt und von demselben wegen Uebertretung der Verheimlichung der Geburt zu einer Arreststrafe verurtheilt.

(Besitzwechsel.) Die Trifailter Kohlenwerksgesellschaft hat die Kohlenwerke Römerbad-Täffer des Herrn Eduard Geipel um den Kaufpreis von 78.000 fl. an sich gebracht, und sie soll die Absicht haben, in Untersteiermark noch andere Werke zu erwerben. Weiters wird gemeldet, daß die Gesellschaft auch bei Gottschee ein Kohlenbergwerk angekauft hat.

(Neuer Verein.) Die k. l. Landesregierung hat den Statuten des «Katholischen politischen Vereines in Laibach» die Genehmigung erteilt.

(Podraga.) Wie wir in der alten «Soča» lesen, haben diesertage 80 Familien der Gemeinde Podraga ihren Entschluß, zur nichtunierten Kirche zu übertreten, widerrufen.

(Eine Riesenforelle.) Aus Flitsch wird uns geschrieben: Im Tsonzo wurde von den Fischern des Postmeisters Sorc eine Forelle, die ein Meter lang und 12 Kilo schwer ist, gefangen. Selbe wird mit mehreren anderen Fischen für die nächstjährige Wiener forst- und landwirtschaftliche Ausstellung aufbewahrt.

(Der juristische Verein «Pravnik».) hält die bereits angekündigte Versammlung am Samstag den 14. December ab.

Kunst und Literatur.

(Leylams Kalender.) Eine ganze Reihe ebenso praktischer wie zum Theil sehr eleganter Kalender liegt uns aus der Verlagsanstalt des Leylam in Graz vor. Alle Ehre macht seinem Titel «Leylams eleganter Taschkalender», der, mit den Porträts des jüngsten Brautpaares in der kais. Familie, Erzherzogin Valerie und Erzherzog Franz Salvator, geschmückt, außer sonstigem nützlichen kalendariischen Inhalt auch noch die Einrichtung eines «Tagesbuches» für Familienchronik, Geburts- und Namenstage u. s. w. enthält. Allerliebste ist «Leylams Portemonnaie-Kalender», sehr bequem «Leylams Brieftaschen-Kalender», für Schreibstische vortreflich geeignet «Leylams Blatkalender», für jedermann verwendbar die «Wandkalender» in verschiedenen Größen, durch geschmackvolle Ausstattung ausgezeichnet «Leylams Blockkalender» und «Leylams Wochen-Notiz-Blockkalender».

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 11. December. In dem Befinden des Cardinals Ganglbauer ist in den letzten Stunden eine derartige Verschlimmerung eingetreten, daß jede Hoffnung auf Genesung fast ausgeschlossen erscheint. Der Verfall der Kräfte nimmt rapid zu. Der Cardinal liegt seit 5 Uhr nachmittags in Agonie.

Wien, 11. December. Ungeachtet gehäufte katarrhalischer Erkrankungen, namentlich im allgemeinen Krankenhause, wird allseitig constatirt, daß die Influenza-Epidemie bisher in Wien nicht vorhanden ist.

Prag, 11. December. Cardinal Graf Schönborn kündigt in einem Hirtenbriefe seine Romreise an und mahnt von der Betheiligung an der Huz-Berehrung ab. Das Prager Stadtverordneten-Collegium genehmigte heute mit allen gegen die Stimmen der geistlichen Mitglieder eine Petition an den Landesauschuß um Einfügung der Huz-Gedenktafel an dem Museumgebäude.

Paris, 11. December. Ein ärztlicher Bericht constatirt, daß die Epidemie im «Magazin Louvre» einfache Grippe sei. In anderen stark besetzten Localitäten herrscht die gleiche Epidemie, doch fließt dieselbe keinerlei Beunruhigung ein.

Paris, 11. December. Die Blätter berichten von der Ausbreitung der Grippe-Epidemie im Marktviertel Grenelle. Vereinzelte Fälle kamen in der Ecole Centrale vor. Die Epidemie ist sehr gutartig.

Kopenhagen, 11. December. Im Laufe der letzten Woche sind 59 Erkrankungen an Influenza ärztlich angemeldet worden; hievon entfallen 39 auf die Garnison. Die übrigen Fälle sind sporadisch in der Stadt aufgetreten.

Zanzibar, 11. December. Reuters Bureau meldet: Die mit Emin Pascha angekommenen Mannschaften segelten nach Mombasa ab, um dort die Ankunft des sie abholenden ägyptischen Dampfers zu erwarten.

Madrid, 11. December. Der Marineminister, Admiral Arias, beabsichtigt zu demissionieren. Ministerpräsident Sagasta ersuchte ihn, bis zur Reconstruction des Cabinets auf seinem Posten zu bleiben.

Deutsches Theater.

Heute: «Etwas zum Lachen», großes Duoblet in fünf Bildern. Zweites Gastspiel des Gesangsdomikers Ludwig Gottsleben. — Morgen bleibt die Bühne geschlossen.

Verstorbene.

Den 10. December. Florian Wzman, Schneider, 50 J. Polanadam 50, Myelitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasser des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	11. Mg.	731.2	-2.0	W. schwach	bewölkt	2.10
	11. 2. N.	729.6	2.4	NW. schwach	bewölkt	Regen
	9. Ab.	730.4	3.6	NW. schwach	bewölkt	

Sehr trübe, abwechselnd geringer Regen, Thauwetter. Das Tagesmittel der Temperatur 1.3°, um 1.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Dreher, Kirchweih. Gedichte in oberbairischer Mundart, illustriert von Münchener Künstlern. Geb. fl. 6.20.

Röthliche, humorvolle Schilderungen aus der Dorf-Kirchweihzeit sind es, die Konrad Dreher in dem anheimelnden, jedermann leicht verständlichen oberbairischen Dialekte hier wieder bietet, wozu Künstler wie Defregger, Wagner u. a. originelle Illustrationen liefern.

Mappe, Münchener bunte. Originalbeiträge Münchener Künstler und Schriftsteller. Neue Ausgabe. Ein stattlicher Quartband mit achtfarbigem anmuthigen Umschlagbilde von Friedrich Stahl. Eleg. cart., mit Goldschn., fl. 6.20.

Die neue Ausgabe der «Münchener bunten Mappe» vereinigt in sich die reizvollsten künstlerischen und literarischen Beiträge der beiden Bände der früheren Ausgabe und ist bereichert um eine Anzahl neuer Reproduktionen nach Beschlag, Bodenhausen, v. Brandt, Fehr, Kauffmann, sowie um eine fesselnde Künstlernovelle von J. Grosse.

Ebers, Josua. Eine Erzählung aus biblischer Zeit. Geb. fl. 4.34.

«Josua» ist sicher die eigenartigste und wird von vielen als die am mächtigsten wirkende aller Schöpfungen Ebers' anerkannt werden; wie die früheren Romane, wird auch dieser auf wenigen Weihnachtstagen fehlen.

Redwitz, Glück. Ein Roman. Geb. fl. 4.34.

Im engsten geistigen Anschlusse an die früheren zwei Romane «Hans Wartenberg» und «Hymen», welche in ihrer sittlichen Haltung von der gesammten Kritik als psychologische und stilistische Meisterwerke gepriesen wurden, tritt der berühmte Dichter mit einem neuen, voll ausgereiftem Werke vor das Publicum.

Wolff Julius, die Pappenheimer. Ein Reiterlied. Geb. fl. 3.72.

Diese neueste Dichtung Wolffs verdient mit Recht die Bezeichnung «Ein Reiterlied», denn in ihrem Inhalt spiegelt sich ein Stück echten Reiterlebens mit heiteren und tragischen Ereignissen aus dem 30jährigen Kriege wieder. Die Handlung spielt in den interessantesten Zeiten des großen Krieges, den Jahren 1631 und 1632, von der Erstürmung Magdeburgs bis zur Schlacht bei Lützen, und bewegt sich innerhalb der Erlebnisse eines Pappenheimer'schen Kürassier-Regiments, dem die Hauptfiguren der Dichtung, typische Reitergestalten, entnommen sind.

Aufträge auf obige Werke werden bestens ausgeführt von der Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Für die vielen und liebevollen Beweise von Theilnahme während der langen, schmerzvollen Krankheit und für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter, sowie auch für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank!

Karl Kom.

Rosalie Mahr geb. Krismann.

Höre auf, um mich zu klagen,
Trennung ist der Erde Los,
Lerne deinen Schmerz ertragen,
Zeige dich im Unglück groß!
Blicke glaubend zu den Sternen,
Such' im düstern Grab mich nicht,
Denn ich weil' in jenen Fernen,
Wo kein Schmerz die Herzen bricht!

R. R.

Gold		Bare	Gold		Bare	Gold		Bare	Gold		Bare	Gold		Bare	Gold		Bare
Staats-Anlehen.			Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.R.).			Defferr. Nordwestbahn Staatsbahn			Bankerbank, St. 200 fl. C.			Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber			Industrie-Aktien (per Stück).		
1/2% einheitliche Rente in Noten			50% galizische			106.60 107.00			219.10 219.30			Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber			187.00 188.00		
Silberrente			50% mährische			192.50 193.50			920.00 925.00			Ang. Westb. (Kais.-Graz) 200 fl. S.			190.00 191.00		
1854er 4% Staatslose 250 fl.			50% Krain und Küstenland			144.75 145.75			240.75 241.00								
1860er 5% ganze 500 fl.			50% niederösterreichische			117.00 118.00			159.50 160.00								
1860er 5% Hälfte 100 fl.			50% steirische			99.90 100.50											
1864er Staatslose 100 fl.			50% kroatische und slawonische			Diverse Lose (per Stück).			Aktien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).								
50 fl.			50% siebenbürgische			Creditleose 100 fl.			Albrecht-Bahn 200 fl. Silber								
5% Dom.-Hypoth. a 120 fl.			50% Temeser Banat			Glaub.-Lose 40 fl.			Alfred-Nyman-Bahn 200 fl. S.								
			5% ungarische			4% Donau-Dampfsch. 100 fl.			Böhm. Nordbahn 150 fl.								
5% Deft. Goldrente, steuerfrei						Laibacher Bräm.-Anleih. 20 fl.			Westbahn 200 fl.								
Defferr. Rentenrente, steuerfrei						Ofener Lose 40 fl.			Buchstaben-Lose 500 fl. C.R.								
						Baillv-Lose 40 fl.			Donau-Dampfschiffahrt-Ges.								
						Rothem Kreuz, St. Gef. b., 10 fl.			Deferr. 500 fl. C.R.								
						Rubolpb-Lose 10 fl.			Drau-Ges. (H.-B.-B.) 200 fl. S.								
						Salm-Lose 40 fl.			Drau-Bodenb. Gef. B. 200 fl. S.								
						St.-Genois-Lose 40 fl.			Ferdinandb.-Korb. 1000 fl. C.R.								
						Waldftein-Lose 20 fl.			Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.								
						Winibich-Grady-Lose 20 fl.			Lemb.-Germow.-Jaffa-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S.								
						Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt			Land.-St.-ung.-Zieh 500 fl. C.R.								
									Defferr. Nordwestb. 200 fl. Silb.								
									bto. (Lit. B.) 200 fl. S.								
									Brag-Durer Eisenb. 150 fl. Silb.								
									Rubolpb-Bahn 200 fl. Silber								
									Staats-Eisenbahn 200 fl. Silber								
									Südbahn 200 fl. Silber								
									Südb.-Korb. Verb.-B. 200 fl. C.R.								
									Tramway-Ges. Br., 170 fl. d. B.								
									neue Br., Prioritäts								
									Aktion 100 fl.								
									Ang.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber								